



Schleswig, Jagel, Kropp

MARINEFLIEGERGESCHWADE

Ausgabe 3 Oktober 1965

0,10 Schutzgebühr

DEUTSCHER  
RENNFLIEGER  
REIHE

3



Eine Zeitschrift von und für Soldaten des MFG 1; sie erscheint monatlich.

**Verantw. Redakteur:**  
Kpflt. Groß

**Redaktion:**  
KKpt Ramde  
Kpflt Pfeiffer  
LtzS Torchalla  
Btsm Eftkowski  
Btsm Berner  
OMt Kopp  
Gefr Köhlen

**Graphik:**  
Maat Schulz

**Karikaturen:**  
Btsm Eftkowski

**Bildquellen:**  
Bildstelle MFG 1  
Schleswiger Nachrichten

**Zusammenstellung u. Werbegestaltung**  
OMt Kopp  
Btsm Eftkowski

**Vertrieb:**  
Btsm Schüll

**Finanzen:**  
Frau Ute Kopp  
Btsm Eftkowski

**Auflage:** 1000 Hefte

**Erreichbarkeit der Redaktion:**  
Kropp 521, App. 394

**Druck:** Schleswiger Nachrichten

## In diesem Heft:

	Seite
Über uns . . . . .	1
<b>Aus dem Geschwader</b>	
— Sportfest des MFG 1 . . . . .	2
— Landung in Jagel . . . . .	4
— Potz Blitz . . . . .	5
— Die Überlebenden . . . . .	6
— Schwein am Spieß von Btsm Wagner	7
— Unteroffizierheimräume . . . . .	8
<b>Notizen aus Kropp</b>	
— Der TSV Kropp . . . . .	11
— Soldatenheim . . . . .	12
— Neuer Asphalt für die City . . . . .	12
<b>Ausgesucht und notiert</b>	
— Kinnoveranstaltungen . . . . .	13
— Für Dich aufgelegt . . . . .	13
— Aus der Truppenbücherei . . . . .	14
— Soldaten des Monats . . . . .	14
— Das Besondere am Offizier (II. Folge einer Fernsehsendung) von Matrose Köpke, FF	15
<b>Sportgeschehen</b>	
— Ergebnisse vom Sportfest des MFG 1 . . . . .	16
— Stimmen zum Sportfest . . . . .	16
— Gefreiter Heinrich, Landesmeister .	19
— Der Dank des Oberleutnants Rieger	20
<b>Autofahrer ABC</b>	
— Wie verhalten Sie sich, wenn . . . . .	21
<b>Aus der Flotte</b>	
— Deutschland . . . . .	23
<b>Schleswig-Holstein</b>	
— Der Schleswiger Dom II . . . . .	24
<b>Nachbrenner-Briefe</b> . . . . .	26
<b>Das ist das Letzte</b> . . . . .	28

# über uns

Liebe Leser!

Haben wir Niveau? Da geht bei uns u. a. ein Leserbrief ein, der sich mit unserem „Little Jürgen“ befaßt. Wir überlegten, ob wir ihn abdrucken sollten. Sie finden diesen Brief auf Seite 27.

Von der Nr. 2 konnten wir fast alle 1000 Hefte an den „Mann“ bringen. Das heißt für Sie und für uns, daß wir weitermachen können. Wir wollen versuchen, noch mehr „Stoff“ unterzubringen. Mit Hilfe Ihres Groschens sehen wir da keine Schwierigkeiten mehr. Es heißt aber auch ferner für uns, daß wir ungefähr richtig liegen. Es bedeutet für uns schon eine gewisse Anerkennung, die wir aber auch gleich gerechterweise aufteilen wollen, an alle, die sich außerhalb des Redaktionskreises beteiligten. Die Beteiligung an Ihrem und unserem Nachbrenner hat bereits spontan eingesetzt. Aber, wir können noch mehr Material gebrauchen. Sie wissen ja, die Redaktion ist zu erreichen unter Tel. 394.

Da wir beschlossen haben, an dieser Stelle alle Mitglieder der Redaktion vorzustellen, und ich heute dran bin, will ich es auch gleich erledigen.

Mein Name: Eftkowski, Helmut

Dienstgrad: Bootsmann

Fachrichtung: VV 63

Meine Aufgabe im Nachbrenner; das, was alle Mitglieder auch tun, umsehen, lauschen, niederschreiben. Und speziell: Die Kartons der letzten Seite. Es macht mir Spaß, diesen Platz auszufüllen. Erwähnen muß ich aber dabei, daß es nicht meine Ideen sind; sie schrieb meistens das Leben im Marinefliegergeschwader I.

Ich zeichne nur meine Gedanken auf. Aus meiner Sicht. Sollten Sie mal nicht mit mir einig gehen, protestieren Sie; schreiben Sie an uns, Sie sollen ja auch zu Wort kommen. Das gilt natürlich auch für den Gesamthalt. Tschö, und damit Sie auch wissen, wie ich aussehe, habe ich Ihnen ein älteres Paßfoto hiernebengeklebt. Die Bildqualität sollten Sie entschuldigen, aber wir mußten es zwangsläufig auf abgelagertem Papier abziehen. Ich hoffe, daß mein Zeichenstift trotzdem noch klare Konturen schaffen konnte. Und noch etwas. Sollten Sie mich einmal wiedererkennen und sollten Sie einmal eine brauchbare Idee für den Nachbrenner haben, halten Sie mich doch einfach an!



# A U S I D E M G E S C W A D E R

**Sportfest des Marinefliegerschwader 1, am Freitag, 20. August 1965,  
im Alleestadion Schleswig**

Das Sportfest ist eine fast schon traditionelle Einrichtung in unserem Geschwader. Es erfreut sich auch allgemeiner Beliebtheit, da es für die meisten doch eine angenehme Unterbrechung des Dienstes bedeutet. Besonders für den Zuschauer. Einmal im Jahr wird hier den besten Sportlern des Geschwaders die Möglichkeit geboten, aufeinanderzutreffen und im Wettkampf ihre Kräfte zu messen. Die teilnehmenden Sportler werden in vorausgehenden, staffelinternen Ausscheidungen ermittelt.



Parallel zu den Sportwettkämpfen wird der militärische Dreikampf durchgeführt. Jede Staffel stellt eine Patrouille, bestehend aus sieben Mann. Die zu erfüllenden Aufgaben sind: Kleinkaliberschießen, Handgranatenzielwurf und ein Orientierungsmarsch über 20 km. Das diesjährige Geschwadesportfest fand am Freitag, dem 20. August, im Schleswiger Alleestadion statt, welches zugleich auch das Ziel der Militärpatrouillen war, die in Kropp starteten.



Als die ersten Soldaten im Stadion eintrafen, war der militärische Dreikampf schon in vollem Gange. Um 7 Uhr begann das Schießen und der Handgranatenzielwurf. Nach Erfüllung beider Disziplinen marschierten die Mannschaften ab. Kurz vor 8 Uhr formierten sich im Stadion Sportler, Kampfrichter und eine Gymnastikgruppe der BV-Staffel – zu deren geplanter Vorführung es nicht kam – auf dem Spielfeld vor der Tribüne. Nach der Flaggenparade meldete der Sportoffizier an den Kommodore. Kpt. Lemp richtete einige Worte an Sportler, Zuschauer und Wettergott – letzterer scheint dies trotz der gut funktionierenden Lautsprecheranlage überhört zu haben, jedenfalls setzte mit dem Beginn der Spiele auch der Regen ein.

Kaum war das Sportfest offiziell eröffnet, da begannen auch schon die ersten Kämpfe.

Es galt als Erster an Bier und heiße Würstchen zu gelangen. Der Sieger in dieser Disziplin war leider nicht zu ermitteln. Sicher ist jedoch, daß jeder Beteiligte selbstlosen Einsatz zeigte. Viele waren danach so abgekämpft, daß sie sich später kaum noch zur körperlichen Anstrengung des Beifallklatschens aufraffen konnten. Vom Lautsprecher wurden mittlerweile Namen und Altersklassen der Aktiven in den einzelnen Disziplinen bekanntgegeben. Der Lautsprecheranlage ist es im wesentlichen zu verdanken, daß die Durchführung der Spiele besser klappte, im Vergleich zu den Vorjahren. Während die Kampfrichter ihre Plätze einnahmen, versuchten die Sportler sich durch Laufen und gymnastische Übungen fit zu machen. Für den wichtigen Posten des Kampfrichters waren keine Qualifikationsausscheidungen durchgeführt worden – das soll sich angeblich bei den Zeitnehmern nachteilig bemerkbar gemacht haben.

Der Vormittag war den leichtathletischen Vorentscheidungen gewidmet. Höhepunkte gab es kaum, nur die einzelnen Läufe wurden von den Zuschauern mit et-

was Beifall bedacht. Das war auch nicht anders möglich, denn die Kämpfe wie Weitsprung, Kugelstoßen und Hochsprung konnte man von der Tribüne aus nicht verfolgen. Zwischenergebnisse dieser Disziplinen wurden nur spärlich durchgegeben. Von der üblichen Spannung am Kampf um die Zentimeter war nichts zu merken.

Mit dem immer stärker werdenden Regen rieselte leise Musik auf uns herab.

Ein ausgesprochen gesunder Optimismus, der vielen Kameraden eigen ist, hatte dazu geführt, daß die wenigsten, obwohl es nach Regen aussah, Kulani oder Parker mitgenommen hatten. Das Gros verzog sich deshalb unter das schützende Vordach des Gerätehauses, wo Bootsmann Nachbrenner die frisch aus der Presse kommenden Exemplare mit großem Erfolg an den Mann brachte.

Als Sympathiekundgebung den Sportlern und Kampfrichtern gegenüber, die sich wohl irgendwo in der grauen Regenwand aufhielten, ist es zu verstehen, daß man sich wenigstens tüchtig von innen naß machte. Einige verfolgten trotz Regen und schlechter Sicht von den Rängen aus die Wettkämpfe und bewiesen dadurch echte seemännische Härte. Der Sportfestgefechtsstand war zu dieser Zeit unter einem blauen Sonnenschirm verschwunden, die Ansage klappte jedoch weiterhin.

Reibungslos gingen im Stadion die Wettkämpfe weiter. Lauf folgte auf Lauf und als die Zuschauer zum Mittagessen abrückten, waren die Teilnehmer der Endläufe ermittelt, Weitsprungwettbewerbe abgeschlossen und die Entscheidung im Hochsprung fiel, als die ersten schon die Gräten im Fisch suchten. Nur bei den unbemannten Flugkörpern gab es





wie üblich Schwierigkeiten. Noch am Nachmittag mußten einige Sportler immer wieder aufgefordert werden, ihre Kugelstöße zu absolvieren.

Mit den gesättigten und aufgewärmten Zuschauern kamen die ersten Militärpatrouillen ins Stadion. Der Nachmittag bot den Zuschauern wesentlich interessantere Ereignisse und sie ließen sich teilweise auch nur durch besonders heftige Regenschauer von den Rängen vertreiben.

Gleichzeitig fanden zunächst

die Endausscheidungen im Hand- und Faustballspiel statt. Die Spieler hatten nicht nur gegen den eigentlichen Gegner, sondern auch mit den Bodenverhältnissen zu kämpfen. Nach Beendigung der Spiele fanden die 100 m und die 400 m Endläufe statt. Dann begann das allseits mit Spannung erwartete Fußballspiel zwischen I-Staffel und Elowa-Staffel. Zwei etwa gleichwertige Gegner trafen aufeinander und zeigten ein zügiges, technisch gutes Spiel. Besonders muß das gute Zusammenspiel innerhalb der einzelnen Mannschaften erwähnt werden. Die Elfmeterentscheidung des Schiedsrichters trieb die Spannung kurz vor dem Spielende nochmals auf den Höhepunkt.

Während der Halbzeit fanden die 4 x 100 m Läufe statt. Die nach und nach eintreffenden Gruppen des militärischen Dreikampfes wurden mittels Lautsprecheraufforderung durch Beifall empfangen. Nur der im Laufschrift ankommenden Mannschaft der Fliegenden Gruppe wurde spontaner Beifall gesendet. Im Wettkampfbüro wurden den ganzen Tag über die einlaufenden Ergebnisse ausgewertet. Zwei Soldaten waren damit beschäftigt, die über 100 Siegerurkunden auszufüllen.

Wie zu Beginn der Spiele traten Sportler und Kampfrichter zur Siegerehrung vor der Tribüne an. Der Kommodore überreichte den Siegreichen ihre Urkunden bzw. Pokale, teilweise gab es viel Beifall – natürlich eine Prestigesache der einzelnen Staffeln. Mit der Flaggenparade fand das Fest seinen feierlichen Abschluß.

(Ergebnisse finden Sie im Sportteil.)

#### Landung in Jagel



← Unser Bild zeigt NATO-Generalsekretär Brosio sowie den Bundesverteidigungsminister Kai Uwe von Hassel nach einer Zwischenlandung in Jagel am 16. 7. 1965

## Potz Blitz

Nach der neuen Betriebsschutzanweisung (Vorg.: Schrb. KdoMfg L/L 35 Az. 22-31-03 TgbNr.: 40-5209/65) müssen die Techniker alle Arbeiten an Flugzeugen einstellen, wenn sich ein nahendes Gewitter anzeigt. Um nun die Instandsetzungskapazität unserer Technik nicht auch noch wetterbedingten Einflüssen zu unterwerfen, sie also allwettertauglich zu machen, soll hier ein neues Gerät vorgestellt werden, mit dem dieser Zweck sicherlich erreicht werden kann.

Diese Selbstschutzmöglichkeit für die Soldaten hat folgenden Aufbau (vergleiche auch Abbildungen): Ein Metallstab, der über den Helm hinausragt, wird über eine Metallplatte mit einem Kupferseil verbunden, welches auf dem Boden schleift. Die gesamte Anordnung wird isoliert, durch ein Gummipolster, das unter dem Koppel eingeklemmt werden kann. Zusätzlich wird noch eine Klemme angebracht, die sowohl am Flugzeug als auch an die vorgesehenen Erdungsstellen angeschlossen werden kann.

Dieses einfache Gerät kann in der I-Staffel hergestellt und mit dem kleinen Kampfgepäck mitgeführt werden, so daß es auch im Alarmfall jederzeit greifbar ist. Es wird auch erwogen, dieses Gerät dem TÜV verfügbar zu machen, damit in längeren Versuchsreihen eine wissenschaftliche Erprobung vorgenommen werden kann.

Da bis zur Einführung dieser Geräte sicherlich noch einige Zeit vergehen wird (Instanzenweg, Aufnahme der Produktion), soll hier um Verständnis geworben werden, wenn bis zu diesem Zeitpunkt die Allwettertauglichkeit der Technik nicht gegeben ist.

Potz Blitz (ständiger Ausspruch eines früheren Gruppenkommandeurs T.).



## Survival-Exercise (Überlebens-Übung)

Unter Fliegern gibt es einen Spruch, der sagt: „Es ist noch keiner oben geblieben.“ Zum Glück endet der Flug meistens auf einer Landebahn. Was aber, wenn der Flugzeugführer herunterkommt ohne sein Flugzeug und weit entfernt vom Heimathorst? Dann beginnt das „Überleben“!

Überleben bedeutet für den Flugzeugführer, sich am Leben zu erhalten, wenn er z. B. in seinem „DINGI“, irgendwo in der Nordsee sitzt. Dort wird er kaum die Möglichkeit haben, aus eigener Kraft die Küste zu erreichen. Überleben heißt dann: warm halten, Kräfte sparen, Hilfsmittel nutzen.

Was würden Sie anfangen, wenn Sie abgesprungen sind, sich wer weiß wo in feindlichem Hinterland befinden? Sie würden versuchen, ohne daß Sie aufgegriffen werden, nach Hause zu kommen. Dazu müssen Sie aber nicht nur marschieren, sondern sich orientieren können.

Die Flugzeugführer des Geschwaders haben in der Nacht vom 12. zum 13. August eine kleine Überlebens-Übung durchgeführt. Bei Dunkelwerden stehen Sankas marschbereit vor der Offiziersmesse. In Gruppen zu Dreien sitzen die Flugzeugführer auf; die Fenster sind verdunkelt, die Tür wird geschlossen, Abfahrt. Keiner weiß genau, wohin wir fahren; vermutlich Richtung Eckernförde, aber dann geht die Richtung endgültig verloren. Aussteigen, stockdunkel, wo sind wir? Wir bekommen Karte, Kompaß und einen Briefumschlag mit den Spielregeln. Darin steht, daß wir mehrere Punkte anlaufen sollen. An manchen sitzt der Freund, an manchen der Feind. Also nicht nur Punkte finden, sondern auch anschleichen und erstmal feststellen, ob Freund oder Feind.

**Orientieren:** Wir haben zwar eine Karte, aber wo, nach der Karte befinden wir uns . . . ? Wo laufen wir hin? Zum nächsten Licht; wir marschieren dicht am Straßenrand, denn in den Spielregeln steht: wer von einer mot. Streife aufgefangen wird, bekommt Strafpunkte. Weiter steht darin, der Sieger bekommt eine Flasche, der Verlierer zahlt sie.

Das Licht kommt näher, Ortsschild, Kartenvergleich. Hier sind wir und dazu noch in Richtung auf Punkt „Alpha“! Weiter am Straßenrand, solange bis wir „Alpha“ vor uns haben. 1½ km, Marschzahl 48 ein Wald, an der Ostecke muß Alpha sein!

Hindernisse überqueren und gefährliche Situationen bestehen! Ein Knick ist nachts ein unangenehmes Hindernis. Er sieht aus wie ein schwarzes Geflecht. Greift man dran, hat man die Brombeerdornen schon in der Hand, ist man oben, hängt die Hose im Stacheldraht, kommt man drüber an, fällt man auf eine Kuh, die wütend hochkommt; zurück, schnell, wieder der Draht und mehr Dornen.

Weiter in Richtung auf „Alpha“; elektrischer Weidezaun, ist doch kein Hindernis, drüber und gemütlich über die Wiese. Ein böses, tiefes Knurren, ein Schreckensruf; sie kommen! Zurück, aber diesmal nicht so gemütlich, der Weidezaun ist Sicherheit. Einer von uns bleibt hängen, wie ein Hase in der Schlinge, dies hier ist aber eine elektrische Schlinge. Auf der einen Seite stehen im Halbkreis ein Dutzend knurrende, glotzende Jungbullen, auf der anderen ein paar ratlose Kameraden.

Der Nachbrenner hat keinen Platz für längere Abenteuergeschichten, aber Sie sehen, daß ein Survival-Exercise auch in Schleswig-Holstein seine Tücken hat. Vom Punkt Alpha ging es über Brava, Charlie, Delta zum Endpunkt und mit dem Bus zurück in die Messe. PS. Es gehen Gerüchte herum, daß demnächst das ganze Geschwader zu einer solchen Übung ausrückt.



Ob ich ein Schwein besorgen könnte, fragte mich vor ca. drei Wochen mein Staffelführer. Ich erklärte mich sofort bereit, als mir der Chef im Vertrauen mitteilte, wofür er das Schwein gerne haben möchte. Eigentlich habe ich mir so einen Schweinekauf leichter vorgestellt als er war.

Jeder von mir befragte Bauer wollte zwar ein paar Schweine abtreten, hatte jedoch nicht die von mir gewünschte Größe. Aber längeres Suchen führte dann doch zum Ziel.

Was hatte nun unser Chef vor?

Der Chef und der Kommandant suchten in der Zwischenzeit einen geeigneten Platz. Es sollte ein zünftiges „Spieß“-braten geben. Mit unserer Staffel.

Freundlicherweise nahm uns die I-Staffel die Anfertigung eines geeigneten „Spießes“ ab, ich kümmerte mich dann noch um Zusatzverflegung wie Salz, Pfeffer, Senf . . . sowie um einen Tierarzt, Schlachter und Holzkohle. Die Jagler Küche konnte uns zwei „Röstmeister“ stellen.

Tolle Parolen wie – Gewaltmarschvorbereitung oder – Landkampf bei Nacht wurden aber mit dem Dienstplan, der am Vortage allen Klarheit unserer Vorbereitungen brachte, aus der Welt geschaffen.

Am 25. August konnten dann um 17.00 Uhr erstklassig geschulte Soldaten unsere „Spieße“ in Bewegung bringen. Da hingen sie, also, unsere Kostbarkeiten, und alle Soldaten bauten ihre Zelte möglichst nahe der Bratstelle auf, um . . .

Unser Chef überreichte ein durch einen fachmännischen Schnitt vom Schwein getrenntes Stück dem stellvertretenden Kommandant.

Selbst für die trockenen Kehlen war gesorgt – 2 Flaschen Bier gab es pro Kopf.

Ja, und eine Stunde später war nicht mehr viel Schwein vorhanden.

Bei Gesang, Lagerfeuer und fröhlicher Runde – klang dieser Abend aus, an den wir alle gern zurückdenken.

## Unteroffizierheimräume

Vor rund einem halben Jahr wurden durch die Wehrbereichsverwaltung Mittel für die Einrichtung der Unteroffizierheimräume beim Marinefliegergeschwader 1 zur Verfügung gestellt. Das notwendige Mobiliar ist auf dem freien Markt gekauft worden, um eine „08/15“-Linierung bei der Einrichtung dieser Räume zu vermeiden.

Das Problem: „Woher mit geeigneten Räumen?“ wurde seinerzeit in Absprache zwischen HptBtSm Behrens und dem Kommandeur H. bereinigt, indem im NAFl-Gebäude in Jagel eigens Räume für Aufenthalt, Tischtennis und Fernsehen zur Verfügung gestellt wurden. Forderungen nicht nur der kasernierten Unteroffiziere

- nach Gemütlichkeit
- unter sich zu sein
- Fernsehen genießen zu können
- usw.

wurden bis auf wenige Punkte damit erfüllt.

Die Redaktion forschte nun nach, was sich seit Bereitstellung dieser Räumlichkeiten getan hat. Wir stellten fest, daß ein Aufenthaltsraum mit Polstermöbeln zwar vorhanden ist, dieser aber fast gar nicht benutzt wird. Wir stellten zum anderen fest, daß zwar ein Tischtennisraum vorhanden ist, andererseits aber keine Einrichtung besteht. Wir haben zwar erfahren können, daß ein Fernsehraum eingerichtet werden sollte, stellten aber fest, daß kein Gerät vorhanden ist.

Wo liegen die Gründe für die Nichtbenutzung dieser Unteroffizierheimräume. Wir unterhielt uns mit Unteroffizieren aus den in Jagel kasernierten Staffeln und zogen HptBtSm Behrens hinzu, der sich von jeher für die Interessen der Unteroffiziere eingesetzt hat und speziell diese Angelegenheit seinerzeit anfaßte, zwischendurch aber auf Grund einer Krankheit diese Sache nicht weiterverfolgen konnte.

Red.: HptBtSm Behrens, die Unteroffiziere haben bereits eigene Kantinenräume in Kropp und Jagel; was meinen Sie mit „Unteroffizierheimräumen“?

HptBtSm B.: Wir sind meines Erachtens seit Jahren gegenüber anderen Garnisonen benachteiligt und haben kein eigenes Soldatenheim. Ich meine, daß man Kantinenräume nicht mit Heimräumen vergleichen sollte; außerdem ist der jetzige Kantinenraum Jagel in der Regel von Angestellten des MFG I mitbelegt. Außerdem brauche ich wohl nur an die Holzbestuhlung im „08/15“-Stiel erinnern. Uns geht es aber in erster Linie darum, bereits vorhandene Unteroffizierheimräume auch zu nutzen.

Red.: Ist den Unteroffizieren bekannt, daß diese Heimräume bestehen?

HptBtSm B.: Ich mußte leider feststellen, daß z. B. dieser Raum nur von sehr wenigen Unteroffizieren benutzt wird; die Unteroffiziere halten sich – mir eigentlich unverständlich – lieber in der Unteroffizierkantine auf, die ja meines Erachtens wesentlich ungemütlicher ist.

- Zwischenantwort eines Uffz.: Weil man abends keinen direkten Anschluß an die Theke hat, d. h. der Rolladen ist immer geschlossen; man ist hier, meine ich, ein wenig isoliert, außerdem haben wir auch keine Musik.
- OMt Klosterberg: Vor allem, wir müßten unser Bier aus der Mannschaftskantine holen, zumindest aber durch die Mannschaftskantine gehen.
- HptBtism B.: Dazu muß ich sagen, daß ich im März d. J. mit Vertrauensleuten der Unteroffiziere gesprochen habe. Ich habe ihnen so zwei Möglichkeiten gezeigt:
1. Daß wir ab 17.00 Uhr den Kantineerraum nicht mehr benutzen, sondern diesen Unteroffizierheimraum öffnen. Der Kantinier hat sich seinerzeit dazu bereit erklärt. Es ist ferner eine Klingelanlage installiert worden; wir hätten somit die Möglichkeit gehabt, den Betrieb hier genau so abwickeln zu können wie in Kropp.
  2. Die Bewirtschaftung dieses Unteroffizierheimraumes sollte in Verbindung mit dem Kantinier in eigener Bewirtschaftung von uns Unteroffizieren durchgeführt werden, wenn eine gewisse Bereitschaft aus unseren Kreisen zu verzeichnen wäre. Die Vorteile dieser Möglichkeit brauche ich wohl nicht besonders anzuführen.
- Red.: War der von Ihnen angesprochene Kreis nun für oder gegen einen Ihrer genannten Vorschläge?
- HptBtism B.: Man hatte sich noch nicht festgelegt, es sollte erst mit allen Unteroffizieren besprochen werden. Nun war ich eine lange Zeit krank und konnte mich nicht mehr während dieser Zeit um die angefangene Sache kümmern. Es ist also in diesem ganzen Zeitraum nichts passiert. Ich nehme an, daß zumindest aus Unkenntnis der ganzen Situation diese, unsere Räumlichkeiten nicht genutzt sind.
- Red.: Darf ich noch einmal auf den zweiten Vorschlag eingehen. Ich möchte eine Frage an alle hier unwesenden Unteroffiziere stellen: „Wer von Ihnen wäre somit bereit, zunächst auf freiwilliger Basis die sog. Selbstbewirtschaftung anzutreten?“ Ich stelle fest, daß sich OMt Klosterberg, Mt Steinmann und Mt Latuske melden.  
Ich glaube, daß damit zumindest der Anfang Ihrer ersehnten Gemütlichkeit gemacht werden kann.“

Wie wir nun erfahren haben, soll der erste Vorschlag des HptBtism Behrens aufgegriffen und in nächster Zeit in die Tat umgesetzt werden. Wäre noch zu wünschen, daß die Unteroffiziere, die in Jagel kaserniert sind, aus eigener Initiative ihren Unteroffizierheimraum sog. gestalten, daß sie sich auch wirklich darin wohl fühlen. Dürfen wir nur daran erinnern, daß unter Ihnen, verehrte Unteroffiziere, auch einige Techniker sind. Wir denken z. B. an Wandbeleuchtungen, Fischaquarium und viele andere ungenannte Möglichkeiten. Dies müßte natürlich einer in festen Händen halten. Wenden Sie sich doch ruhig an HptBtism Behrens! –

# Notizen aus Kropp



## Der TSV Kropp von 1946 e. V.

Nachdem wir in der letzten Ausgabe den Kropper Gesangverein vorgestellt haben, soll diesmal der TSV Kropp an der Reihe sein.

Den Anlaß dazu gab die Halbjahresversammlung am Freitag, dem 6. Aug. 1965. Wie schon aus der Überschrift hervorgeht, ist der Verein im Jahre 1946 von einer Interessengemeinschaft unter maßgeblicher Beteiligung von Herrn Heinz Kuhn gegründet worden. Herr Kuhn ist heute der 1. Vorsitzende.

Vielseitigkeit eines Vereins muß gegeben sein, denn sonst kann er nicht bestehen. Nun, der TSV ist vielseitig. An anderer Stelle dieses Artikels wird noch auf die einzelnen Sparten eingegangen. Der TSV hat zur Zeit 612 Mitglieder. Bei einer Einwohnerzahl von ca. 4000 eine ganz beträchtliche Menge. Prozentual ausgedrückt bedeutet das 15 $\frac{1}{4}$ %, d. h. also, jeder 7. Einwohner ist Mitglied im Sportverein. Es liegt auf der Hand, daß die meisten

Mitglieder auf die Fußballabteilung entfallen. Somit sind wir schon bei der ersten Sparte. In der Fußballabteilung spielen 2 Herrenmannschaften, 1 Jungmann- und je eine Jugend-, Schüler- und Knabenmannschaft. Die 1. Herren spielt in der Bezirksklasse, die 2. Herren in der Kreisklasse. Hierbei sei erwähnt, daß die 2. Herrenmannschaft in der Pokalrunde den 2. Platz erreicht hat.

Als weitere zahlenmäßig starke Sparte ist die Tischtennisabteilung zu nennen. 2 Herren- und 1 Jugendmannschaft sollen an der Meisterschaftsrunde auf Kreisebene teilnehmen. Geplant ist die Erstellung einer Damenmannschaft. Training für die Tischtennisspieler ist jeweils montags ab 20.00 Uhr in der Sporthalle, Schule Kropp.

Eine weitere, im Aufstieg befindliche Sparte ist das Badminton. Das Training findet an jedem Freitag in der Zeit von 20.00 Uhr bis 22.00 Uhr statt, ebenfalls in der Sporthalle der Schule Kropp.

Neu gegründet ist die Handballabteilung. Der Beginn dieser Sparte war sehr vielversprechend. Mehrere Turniere sind mit mehr oder weniger Erfolg durchgeführt worden.

In der Planung steckt die Gründung der Sparte: Geräteturnen. Dies ist eine Sache, die in erster Linie für das Winterhalbjahr interessant ist. Es fehlt allerdings noch an reger Beteiligung.

Um die Angaben vollständig zu machen, muß auch die Damenriege erwähnt werden.

Zu guter Letzt soll noch über eine Sache berichtet werden, die schon viele Gerüchte in Umlauf gesetzt hat – der Bau der Sportanlage. Die Gemeinde hat auf einer Gemeinderatssitzung beschlossen, eine Sportanlage zu bauen. Sie soll bestehen aus: einem A- und einem B-Platz für die Fuß- bzw. Handballer, dazu eine 400-m-Bahn sowie eine Sprunganlage für die Leichtathleten. Schließlich soll noch eine Schwimmanlage gebaut werden. Sie wird aus einem 25-m-Becken und einem Planschbecken bestehen. Die Gesamtkosten werden ca. 336 000,- DM betragen. Die Bauzeit wird 2-3 Jahre in Anspruch nehmen. Das Grundstück für diese Sportanlage ist von der Gemeinde bereits gekauft worden. Es handelt sich hierbei um ein Gelände hinter dem jetzigen Schulbau.

#### **MFG 1 bekommt ein neues Soldatenheim**

Wie von gut informierter Stelle verlautet, wird noch in diesen Tagen mit dem Bau des Soldatenheimes Kropp am Ostlandkamp begonnen. Neben großen modernen Clubräumen, die von einer kalten und einer warmen Küche versorgt werden, befinden sich darin Tischtennisräume und im Keller eine moderne Kegelbahn. Träger dieses Soldatenheimes ist die evangelische Arbeitsgemeinschaft für Soldatenbetreuung.

#### **Neuer Asphalt für die City**

Nachdem in Kropp überall die Kanalisation verlegt wurde, werden nun folgende Straßen in unserem schönen Dorf asphaltiert:

Grüner Weg  
Süderstraße  
Eichenweg  
Fuhlreiterweg  
Bahnhofstraße  
Schulstraße

# AUSGESUCHT und NOTIERT

## Kinoveranstaltungen im September/Oktober 1965

### SCHLESWIG

#### Friedrichsberger Lichtspiele

20. 9. Westside-Story  
21. 9. – 22. 9. Der letzte Zug von Gun Hill  
23. 9. Mutter Courage und ihre Kinder  
24. 9. – 27. 9. Abenteuer in Rio  
28. 9. – 29. 9. Der Diener  
30. 9. Wilde Erdbeeren  
1. 10. – 4. 10. Lustige Mickymaus Revue  
7. 10. Elektra  
14. 10. Die Saat der Gewalt  
15. 10. – 18. 10. Der Pauker kann's nicht lassen

#### Capitol

20. 9. Schüsse im Dreivierteltakt  
21. 9. – 27. 9. Über den Dächern von Nizza  
24. 9. – 27. 9. Bob Flaming Professor G  
28. 9. – 30. 9. Die Unmoralischen  
1. 10. – 7. 10. Neues vom Hexer  
8. 10. – 11. 10. Ein Appartement für Drei  
12. 10. – 14. 10. Angelie Teil I  
15. 10. – 21. 10. Angelie Teil II

#### Metro

20. 9. – 23. 9. Der Ölprinz  
24. 9. – 27. 9. Ab heute wieder Niederschläge  
28. 9. – 30. 9. Das große Liebespiel  
1. 10. – 7. 10. Durch's wilde Kurdistan  
8. 10. – 14. 10. Unser Mann aus Istanbul  
15. 10. – 18. 10. Geheimnis im blauen Schloß  
19. 10. – 21. 10. Die oberen Zehntausend

### RENSBURG

#### Elektra

20. 9. Für eine handvoll Dollar  
21. 9. – 23. 9. Treffpunkt für 2 Pistolen  
24. 9. – 30. 9. Jagd auf blaue Diamanten

1. 10. – 7. 10. Neues vom Hexer  
8. 10. – 14. 10. Es ist so schön Spion zu sein  
15. 10. – 18. 10. Der Tag danach  
19. 10. – 21. 10. Herkules der Rächer von Rom

#### Tonhalle

24. 9. – 29. 9. Tausend Takte Übermut  
30. 9. Die Wiedersehensfeier  
1. 10. – 7. 10. Die schwedische Hochzeitsnacht  
8. 10. – 11. 10. Ein Appartement für drei  
12. 10. – 14. 10. Er kam nur nachts  
15. 10. – 21. 10. Die letzten drei von Albatross

#### Kinoveranstaltungen

##### im Lehrsaaengebäude Kropp am 20. Sept. 1965 um 19.30 Uhr

##### „NEVADA“

Ein knallharter Western – wie er sein soll  
Hauptrollen:

Gregory Peck, Richard Widmark

am 27. Sept. 1965 um 19.30 Uhr

##### „EVA UND DAS NACKTE PARADIES“

Eine Liebesgeschichte in leuchtenden Farben

am 4. Okt. 1965 um 19.30 Uhr

##### „FERIEN WIE NOCH NIE“

Ein Lustspiel mit Eva Bartock, Chris Howland und v. a.

am 11. Okt. 1965 um 19.30 Uhr

##### „HEISS WEHT DER WIND“

Die Sprache der Fäuste und der Colts –  
Kampf um Frauen – Gier um Geld

Hauptrollen:

Thomas Fritsch, Walter Giller und v. a.

am 18. Okt. 1965 um 19.30 Uhr

##### „2x2 IM HIMMELBETT“

Ein Lustfilm mit einem verliebten Studenten,  
mit: Anita Höfer, Walter Giller



### FÜR DICH AUFGELEGT

Hallo Freunde! Die letzte Masche der Twens war die zornige, die neueste ist anscheinend die „hilfebedürftige“! Die Beatle rufen in ihrem neuesten Song „HELP“, nachdem die Beach Boys mit ihrer neuesten Platte „Help me, Rhonda“ ihren Sorgen auch Luft gemacht haben und damit die Spitze der Schlagerparaden kommen.

Einen neue und gar nicht ihrem Sound entsprechende Platte haben die Rolling Stones mit dem Titel „SATISFACTION“ herausgebracht. Die Bestseller des Monats waren allem Anschein nach NINI ROSSO mit seinem „Il Sizilenzio“ und die Renegades mit ihrem „brandneuen Cadillac“.

Ever

*CHRISTIAN*

## Aus der Truppenbücherei

### C. S. Forester: „Der Kapitän“

Foresters Hornblower-Roman sind ein Begriff für jeden – sei er jung oder alt – der sich für Schifffahrt und besonders für Segelschiffe interessiert. In diesem Buch erleben wir die spannenden Abenteuer Kapitän Hornblower an der Westküste Mittelamerikas, an der Mittelmeerküste Spaniens, wo Hornblower in französische Gefangenschaft gerät, und seine abenteuerliche Flucht die Loire abwärts, bei der den Franzosen noch ein Schiff entführen kann.

### C. S. Forester: „Des Königs Admiral“

Des Königs Admiral, auch ein packender Abenteuerroman Foresters schildert den Endkampf Englands gegen Napoleon. Hornblower operiert als Kommandeur mit seinem Kriegsschiffverband in der Ostsee. Er beunruhigt die deutschen Küsten, die von den Franzosen befestigt worden sind und unterstützt die Russen in ihrem Kampf. Er schaltet sich sogar in die Belagerung Rigas ein und ist dabei, als sich die russischen Armeeführer mit dem preußischen General Yorck treffen und die Konvention von Tauroggen vorbereiten. Aus der Aufgabe, eine Meuterei zu beenden, ergibt sich eine neue Möglichkeit, Napoleon zu beunruhigen. Hornblower wird Gouverneur von Le Havre, das sich der englischen Flotte ergibt, und hält die Stadt bis zur Kapitulation Napoleons. Aber noch einmal wird Napoleon gefährlich, als er von Elba flüchtet und in Frankreich neue Armeen aufstellt. Hornblower befindet sich auf Besuch in Frankreich und führt diesmal einen Partisanenkrieg gegen den Korsen. Er wird abermals gefangen und entgeht mit knapper Not dem Tode durch eine neue und diesmal endgültige Niederlage Napoleons bei Waterloo.

### Mary Johnston: „Percy kauft eine Frau“

Die Geschichte einer englischen Hofdame, die in Schwierigkeiten rät, und auf einem Segelschiff in die eben gegründete Kolonie Virginia flüchtet. Vor Verzweiflung heiratet sie Ralph Percy, einen armen Landedelmann und Abenteurer. Jedoch kann sie

dem Hofleben in London nicht entfliehen, wie sie gehofft hatte. Es gibt turbulente und dramatische Szenen, ehe die Lady und Percy endlich zur Ruhe kommen. Wir haben hier die reizvolle Verbindung einer anmutigen Liebesgeschichte und eines farbenprächtigen Geschichtsromans vor uns, der jeden Freund von Abenteuer- und Erlebnisberichten bis zur letzten Seite in Atem halten wird.

## Soldat des Monats

### August 1965 wurden:

- OBtsm Miehke, Elowa-Staffel
- OMt Schierock, N-Staffel
- Mt Jäger, Technische Gruppe
- OGfr Mummenthau, I-Staffel
- OGfr Wahl, Sicherungsstaffel
- OGfr Reif, San.-Staffel
- Gefr Hertrampf, Kfz.-Staffel
- Gefr Kegel, Geschwaderstab
- Gefr Rehbein, W-Staffel

Wir fragten den Staffelchef der Elowa-Staffel und einen Soldaten des Monats über diese Einrichtung!

**Red.:** Warum wurde OBtsm Miehke bei Ihnen Soldat des Monats?

**KKpt Schiebold:** M. erfüllte meines Erachtens all die Punkte, die im Nachbrenner 1 als Bedingungen von verschiedenen Vorgesetzten zum Ausdruck gebracht wurden.

**Red.:** Gefr Kegel, warum wurden Sie Soldat des Monats?

**Gefr K.:** Diese Einrichtung ist ganz gut, sie ist ein Ansporn für jeden Soldaten. Ich verrichte die mir aufgetragenen Arbeiten gewissenhaft und gut und glaube deshalb, Soldat des Monats geworden zu sein.

## „Das Besondere am Offizier“

### 2. Folge des Fernsehberichts „Sorgen mit der Bundeswehr“

Wie schon angekündigt, sollte der Bericht über die Fernsehserie: SORGEN MIT DER BUNDESWEHR fortgesetzt werden. Die erste Folge beschäftigte sich mit den Unteroffizieren, während die zweite Folge die Offiziere ansprechen sollte. Diese Sendung ging am Dienstag, dem 10. Aug. 1965 im 1. Programm des Deutschen Fernsehens über die bundesdeutschen Fernsehschirme.

Überraschend groß war das Interesse an diesem Bericht. Lag es vielleicht auch nur an dem vorausgegangenem Spielfilm? – Das Echo, das der Bericht von Rudolf Rohlinger auslöste, muß dieses leider annehmen lassen, denn es kam während der Sendung nur destruktive Kritik auf und hinterher kaum eine Diskussion – auch nicht bei den Abiturienten, denen hier doch einmal ein Einblick in ihre mögliche Laufbahn gegeben wurde. Ist das Interesse am Beruf des Offiziers so gering? – Nun, die nackten Tatsachen, die aufgezeigt wurden, scheinen diesen Beruf nicht für jeden besonders attraktiv zu machen. Es begann mit der Befragung eines Leutnants der Reserve, der wieder einmal eine Wehrübung ableistete. Abgesehen davon, daß ihm nicht behagte, seine Mob-Ausrüstung zu Hause unterbringen zu müssen, sprach der Leutnant von Mängeln in der Inneren Führung und in der personellen Besetzung. Leider belegte er diese Angaben nicht weiter. Entscheidend in seinen Ausführungen war folgende Meinung: Ein Berufsoffizier müsse vor seiner Tätigkeit in der Bundeswehr einen zivilen Beruf ausgeübt haben. Allein dies gäbe ihm einen klaren Blick für die Realistik, der doch unbedingt wichtig ist für die Behandlung von Untergebenen und das Auftreten in der Öffentlichkeit.

Dem Leutnant der Reserve schwebte – man konnte dies klar erkennen – noch kein Berufsbild des Offiziers vor. Er wußte mit dem Beruf Offizier nichts anzufangen. Wenn er noch nicht, wie dann die jungen Leute, die einmal Offizier werden sollen?

Befragte Berufssoldaten waren schon sicherer. Sie meinten, zum Beruf des Offiziers gehörten Idealismus und Einfühlungsvermögen gegenüber den Untergebenen und der Umwelt, Verantwortung und Überzeugung. Viel Macht gäbe der soldatische Auftrag, jedoch Recht und Freiheit seien gewahrt durch das wache Gewissen. Der Offizier sei Vorbild! Es hört sich sehr gut an und es spricht auch bestimmt ein wenig persönliche Eitelkeit an. Nur eines steht dagegen: Alle Berufssoldaten waren sich darüber einig, daß ihr Beruf kein Job sei, man jage nicht hinter dem Geld her. Die befragten Berufsoffiziere waren älteren Jahrgangs. Wer von den jüngeren Leuten möchte aber heute nicht hinter dem Geld herjagen?

Wie wird der Offizier heute im zivilen Leben aufgenommen? Das Sozialprestige, das der Offizier heute besitzt, lockt auf der einen Seite, wohingegen auf der anderen Seite die unklare Berufsvorstellung abschreckt. In der Großstadt fällt der einzelne Offizier kaum auf. Hier ist es für ihn auch leichter, in der zivilen Mitwelt aufgenommen zu werden. Anders ist es in der Kleinstadt. Befragte Ehefrauen der Offiziere klagten über die zum Teil geringe Bereitschaft der Umwelt, die Offiziersfamilien in ihren Kreisen aufzunehmen. Erschwert werde der Kontakt noch durch häufige Versetzungen und durch das Wohnen in sogenannten Soldatensiedlungen.

Ist es immer gleich mangelnde Verteidigungsbereitschaft, wenn viele junge Menschen ungern Soldat werden? – Sind nicht auch jene aufgezeigten Mängel und Unbequemlichkeiten Schuld daran?

Über eines wollen wir uns doch im klaren sein: Wir brauchen eine Bundeswehr, dafür sprechen nüchterne Tatsachen. Die Bundeswehr braucht aber Offiziere. Für sie muß noch einiges getan werden, um den Beruf des Offiziers attraktiver zu machen. Die Sorgen in der Bundeswehr könnten verringert werden.

# Sportgeschehen

Hier die Sieger beim Sportfest des MFG 1 am 28. August 1965 der Altersklassen I bis V.

## Altersklasse I

### Dreikampf

1. Gefr Brenner, 55 Pkt.

### 100-m-Lauf

1. OMT Lenz 11,5

### Weitsprung

1. OMT Lenz, 6,10

### Hochsprung

1. OGefr Krause, 1,70

### Kugelstoßen

1. Gefr Brenner, 11,58

### 400-m-Lauf

1. Mtr Hertweck, 0:57,3

### 1000-m-Lauf

1. Mtr Hertweck, 2:05,1

### 4×100-m-Lauf

1. E u. W, 48,7

## Altersklasse II

### Dreikampf

1. KptLt Worms, 43 Pkt.

### Weitsprung

1. KptLt Worms, 5,20

### 100-m-Lauf

1. Btsm Nickel, 12,4

### Kugelstoßen

1. KptLt Worms, 10,15

### Hochsprung

1. Btsm Benk, 1,40

### 1000-m-Lauf

1. KptLt Kröger, 3:23,2

### 400-m-Lauf

1. OB Nickel

## Altersklasse III

### Kugelstoßen

1. KptLt Knaak

### Weitsprung

1. KKpt Bickel

### 75-m-Lauf

1. KKpt Bickel

### 1000-m-Lauf

1. KKpt Bickel

### Dreikampf

1. KKpt Bickel

## Altersklasse IV

### Kugelstoßen

1. HB Döbel, 8,43

### Weitsprung

1. HB Döbel, 4,24

### 50-m-Lauf

1. HB Döbel, 7,4

### 1000-m-Lauf

1. SB Riedersbacher 4:01,3

### Dreikampf

1. HB Döbel

## Einzelkämpfe

### Faustball Offiziere

1. Horstgruppe

### Faustball P. UOffiz.

1. 1. E. u. W. Staffel

### Handball

1. Flugbetrieb-Staffel

### Milit. Dreikampf

1. Kfz.-Staffel

### 3 x 1000-m-Staffel

1. I-Staffel

### Fußball

1. I-Staffel

### Stimmen zum Sportfest:

- ... Am meisten hat mich beeindruckt, daß Punkt 16.30 Uhr Schluß war!  
... es sollte nicht so tragisch genommen werden, wenn der 3. schneller läuft als der 1.!
- (Nach den Zeitnehmern)



Dreikampf Altersklasse V



## Landesmeister von Schleswig-Holstein

**Gefr Hans Heinrich, HSi, Landesmeister von Schleswig-Holstein im Bergzeitfahren der Radamateure.** Gefr Heinrich ist am 7. Januar 1965 zur Ableistung seiner Wehrpflicht zur Bundesmarine eingezogen worden. Wie uns jetzt bekannt wurde, ist Gefr Heinrich, ein gebürtiger Berliner, der aber ein kerniges Bayrisch spricht, ein aktiver Radsportamateureur, der nach seinen Angaben jeden Tag nach Dienstschluß 80–100 km mit seiner „Maschine“ für sein erforderliches Muskeltraining zurücklegt.

Red.: Gefr Heinrich, seit wann betreiben Sie diese Sportart?

H.: Ich habe mich schon früh mit dieser Sportart auseinandergesetzt. Mein Schulweg mag dazu beigetragen haben, daß ich mit 17 Jahren dem RC Pfeil in Hof Bay beitrete. Ich konnte schon hier einige Erfolge in Amateurlassen verbuchen; mit 19 Jahren wurde ich bayrischer Vizemeister. Ich belegte ferner im vergangenen Jahr bei der Ost-West-Ausscheidung für die Olympischen Spiele den 5. Platz, 1964 wurde ich bayrischer Meister.

Red.: Haben Sie sonst irgend welche Erfolge bisher erzielen können; Sie sind ja erst 20 Jahre jung?

H.: Ja, in Hof wurde ich 5facher Bezirksmeister; zwischendurch konnte ich auch weitere Plätze belegen.

Red.: Gefr Heinrich, seit dem 7. Januar 1965 sind Sie Soldat. Konnten Sie Ihre Sportbegeisterung während Ihrer Bundeswehrzeit an den Mann bringen?

H.: Im Mai 1965 belegte ich in Dänemark den 1. Platz. Meinen neuesten Sieg errang ich am 28. Aug. 1965. Ich wurde Landesmeister von Schleswig-Holstein.

Red.: Na, Gefr Heinrich, dann ist Ihre Stube ja bestimmt mit Lorbeerkränzen, Pokalen und Urkunden zu einem Museum geworden?

H.: Lächelt.

Red.: Für Ihren weiteren Werdegang als Radsportamateureur wünschen wir Ihnen im Namen aller Kameraden noch mehr Erfolg und auch toi, toi, toi auf den deutschen Meisterschaften in Siegen.

Nach Redaktionsschluß: Gefr H. konnte auf Grund eines Sturzes nach 6 km nur noch den 17. Platz in Siegen, am 5. 9. 1965, belegen.

## Der Dank des Oberleutnant Rieger

Eigentlich wollte ich mich bei allen Helfern und Mitarbeitern persönlich bedanken, die bei der Vorbereitung und der Durchführung des Geschwadersportfestes so tatkräftig mitgeholfen haben.

Aber dann müßte ich Sonderschichten einlegen, so viele halfen mit. Lassen Sie mich also auf diesem Wege meine Dankeschuld abtragen. So ein Sportfest hat doch große Ähnlichkeit mit einem Eisberg; der größte Teil bleibt unsichtbar. Lassen Sie sich auch nicht durch erboste Kritik an Ihrer Arbeit mürbe machen; besser wissen ist leichter als besser machen.

Sie jedenfalls haben trotz Wind und Regen prima mitgemacht und es war nicht zuletzt Ihr Verdienst, daß es geklappt hat. Und Sie, liebe Zuschauer und Wettkämpfer, haben Sie doch bitte Verständnis für die Pannen und Pännchen oder zu deutsch: take it easy!

Rieger, OLTzS u. Sport-Offiz.

## A

## Autofahrer

Wir haben da bei der Horstgruppe eine Kartei. Eine Übersichtskartei von Angehörigen des Marinefliegergeschwader 1, die ein Kfz besitzen. So nebenbei auch eine Sündenkartei über begangene Verstöße im Unterkunftsbereich und auf dem Flugplatz.

Unser Anlaß, darin einmal herumzustöbern, ist aber ein Test, den wir auf Grund vorliegender Grundsatzurteile über richtiges Verhalten im Straßenverkehr bei uns durchführen wollen.

Wir greifen uns wahllos drei Karten heraus und wollen von diesen Kfz-Besitzern wissen:

1. wie verhalten Sie sich, wenn die Beleuchtung ausfällt?
2. Darf der Fahrer eines von ihm neu erworbenen fabrikneuen Automobils auf ein einwandfreies Funktionieren der Bremsen vertrauen?

Der volle Wortlaut der Urteile ist nach den Antworten der befragten Personen abgedruckt.

Wir riefen folgende Soldaten und Zivilbedienstete an:

KptLt Knaak  
Btsm Meier  
Herrn Leidig

**KptLt Knaak, I-Staffel**

zu 1.

Wagen zum Halten und von der Fahrbahn bringen.

zu 2.

Ich würde auf jeden Fall überprüfen, bin nicht verpflichtet.

**Btsm Meier, Technische Gruppe (Stab)**

zu 1.

Wagen anhalten und nachschauen; Warnleuchten aufstellen.

zu 2.

Weiß ich nicht genau.

**Herr Leidig, Stab Marinefliegerhorstgruppe**

zu 1.

. . . wenn ich z. B. auf der linken Seite der Autobahn bin, halte ich an und schiebe das Fahrzeug auf die rechte Seite.

zu 2.

Ja, ich muß prüfen.

## B

## C

## Hier die Urteile des Bundesgerichtshofes

### zu Frage 1:

Sofort bremsen, rechts ran, anhalten . . . natürlich mit Rücksichtnahme auf den nachfolgenden Verkehr. Am Rande vermerkt: Eine Schreck- und Reaktionssekunde billigt der Bundesgerichtshof dem Autofahrer in solchen Fällen zu. Dann aber muß er handeln und darf nicht mit geschlossenen Augen auf seinen Stern vertrauen.

### zu Frage 2:

Wenn die Bremsen versagen, darf der Fahrer eines neuen Wagens darauf vertrauen, daß dessen Bremsen ordnungsmäßig funktionieren? Auch diese Frage hat der Bundesgerichtshof unlängst beantwortet.

Dazu wurden folgende Richtlinien gegeben:

Bei einem neuen bzw. fast neuen Wagen könnte nicht verlangt werden, daß der Fahrer dessen Verhalten bei einer Vollbremsung noch besonders prüfe. Vielmehr dürfe er sich in aller Regel darauf verlassen, daß die Bremseinrichtung richtig eingestellt und jeder Beanspruchung gewachsen wären.

Allerdings gelte das dann nicht – gaben die Bundesrichter zu bedenken – wenn der Fahrer bereits früher Bremsmängel festgestellt und nichts dagegen unternommen bzw. seine Fahrweise danach eingerichtet hätte.



## Die „Deutschland“

Das von der Kröger-Werft in Rendsburg gebaute Schulschiff „Deutschland“ ist der bisher größte Neubau der Bundesmarine. Mit einer Länge über alles von 137 m verdrängt sie maximal 5500 ts. Der Antrieb besteht aus zwei Diesel-Mercedes- und zwei Diesel-Maybach-Motoren von je 1670 PS. Hinzu kommt eine Ganz-Turbine von 8000 PS. Mit diesen insgesamt 14 680PS macht die „Deutschland“ eine Marschfahrt von 18 Sm/h. Die Höchstgeschwindigkeit liegt bei 20 Sm/h. Das Schiff verfügt über zwei Verstell- und einen Festpropeller. Die Bewaffnung besteht aus vier 100-mm-Geschützen in Einzel-türmen, zwei 40-mm-Geschützen in Doppel- und zwei 40-mm-Geschützen in Einzel-lafetten. Neben der Stammbesatzung von 33 Offizieren, 111 Unteroffizieren und 126 Mannschaften kann die „Deutschland“ noch eine Kadettencrew von 250 Mann an Bord nehmen.



---

# SCHLESWIG-HOLSTEIN

---

- gestern

- heute

- morgen



## Der Dom St. Petri (Fortsetzung)

Lettner wird der spätgotische Einbau (um 1500) genannt, der Chor und Schiff voneinander trennt. Er bildet das Tor zum Allerheiligsten, das in katholischer Zeit den Geistlichen vorbehalten war. Für die Gemeinde steht unter dem mittleren Bogen der sog. Laienaltar (der jetzige von 1900). Auf dem Lettner befanden sich früher eine Kreuzgruppe, Uhr und Orgel. Seine zierliche gotische Architektur (ursprünglich aus Segeberger Kalk) war sparsam vergoldet, die Nischen an der Brüstung enthielten Heiligenbüsten. Ähnliche Ierarchitekturen kennt man aus den Niederlanden. – Unter dem Lettnerbogen ist das schwarzgoldene bemalte Chorgitter aufgestellt, ein Meisterwerk spätgotischer Schmiedekunst, überreich an kunstvollem Blattwerk.

Im nördlichen Nebenchor steht das kostbare Marmordenkmal König Friedrich I. von Dänemark, des Stifters des Bordesholmer Altars. Bestattet wurde er im Untergeschoß der Fürstengruft. Sein Denkmal stand ursprünglich im Mittelschiff „unter der Orgel“. Es ist ein Meisterwerk des größten niederländischen Bildhauers seiner Zeit, Cornelius Floris in Antwerpen, geschaffen 1551/55. Den sargähnlichen Oberbau mit der Liegefigur des Königs tragen als Karytiden die sechs Haupttugenden Glaube, Hoffnung, Liebe, Klugheit, Stärke und Gerechtigkeit, wie sie von Floris Werkstatt in großer Zahl hergestellt wurden.

Nur die Liegefigur des Königs wird Floris – unter Benutzung eines Porträts – selbst geschaffen haben.

Die ca. 4,70 m hohe Eichenholzfigur des heiligen Riesen, der das Christuskind auf seiner Schulter durchs Wasser trägt, wurde erst in unserer Zeit als ein Meisterwerk Hans Brüggemanns erkannt. (Gemeint ist hier Brüggemanns Christophorus, Anm. d. Red.). Es ist wohl die größte erhaltene Holzfigur des Christophorus und zugleich einer der tiefsten Werke der niederdeutschen Kunst. Am Ende des Mittelalters stellte man häufig das Bild des Heiligen bei den Kirchentüren auf, denn man glaubte, schon sein bloßer Anblick könne vor einem unvorbereiteten Tode am gleichen Tage schützen. Da Brüggemann die Figur für den Platz neben dem Petriportal im südlichen Querhaus geschnitten hat, soll sie dort wiederaufgestellt werden.

In den ersten Jahrzehnten des 13. Jahrhunderts wurde an das nördliche Querschiff der Kapitelsaal angebaut. Darin versammelten sich an jedem Morgen die Kanoniker, um ein Kapitel aus der Ordensregel zu hören, deshalb die Bänke an den Wänden. Seit seiner Wiederherstellung 1951/52 wird er als Taufkapelle benutzt, ein kleiner romanischer, in vier Jochen gewölbter Raum, mit einem Pfeiler in der Mitte. Den Fußboden decken z. T. große Grabplatten, wie sie einst überall im Dom lagen. Das Taufbecken ist eine reich geschmückte spätgotische Bronzefünfte, welche der Kanzler von Kielmannseck 1666 auf barocke Putten (mit seinem Wappen) setzen ließ und dem Dom schenkte.

Der Kreuzgang lehnt sich hier an die Nordseite des Schiffs an und wird Schwahl (Kühler Gang) genannt. Der breite gewölbte Gang war der gewöhnliche Aufenthaltsort der Kanoniker; in seinem ehemaligen Obergeschoß hatten sie ihre Wohnungen. (Nach der Reformation war darin eine Buchdruckerei eingerichtet. Im Gang exerzierte auch das Militär; im Februar fand immer der Dommakt statt.) Der Bau geht in die ersten Jahrzehnte des 14. Jahrhunderts zurück; seine reiche frühgotische Architektur enthält schöne Ornamente und Scherzfiguren an Konsolen und Schlußsteinen. Die Außenwand des Nordflügels hat sich erheblich nach außen geneigt, weil durch Ausschachten von Gräften im Fußboden des Ganges das Rollsteinfundament gelockert wurde. Zwar stützen dicke Strebebeiler die Wand von außen, doch wird es nicht zu umgehen sein, den Gang durch Eisenstangen zusammenzuhalten.

Unterhält ist der ganze Fußboden von Familienbegräbnissen: bis in das vorige Jahrhundert wurde im Dom bestattet. 1847 wurden sie größtenteils geräumt, verschüttet und mit einer Asphaldecke überzogen. Die Adeligen des Gottorfer Hofes ließen sich wie die Herzöge ihre Begräbnisse über der Erde anlegen. In den Seitenschiffen waren die alten Kapellen leicht zu verschließen und dafür herzurichten. Auch die jetzige Taufkapelle und die im protestantischen Kult nicht mehr benötigten Nebenchöre wurden zu Begräbnissen umgebaut, die z. T. prunkvolle Portale erhielten. Zu den Begräbnissen gehören die Bilder, Denkmäler und Epitaphien an den Pfeilern. Alle zusammen ergeben eine einzigartige Schau niederdeutscher Kunst zwischen 1550 und 1700.

# NACHBRENNER BRIEFE

## **dreifaches Hoch**

Ein dreifaches Hoch dem „Nachbrenner“, und vielen Dank für die sofortige Zustellung. Ich bin überrascht über die gute Aufmachung und die Notizen aus dem alten Geschwader und wünsche der Redaktion auch weiterhin mit dem neuen „Nachbrenner“ einen vollen Erfolg. Hiermit möchte ich auch alle Kameraden grüßen und sagen toi toi toi.

OGefr d. R. Segrefe.

## **Spielzeug**

Anbei übersende ich einen kleinen Zeitungsausschnitt aus der Hamburger „Morgenpost“ und möchte in diesem Zusammenhang die Frage stellen: „Wie wäre es mit einer Torero-Ausbildung für unsere Piloten, damit sie nicht nach glücklicher Rettung „Spielzeug“ der Angler Bullen werden?“

OBtsm G. Seidel

P. S. Die 2. Ausgabe des Nachbrenners fand bei allen meinen Kameraden Anklang und ich wünsche weiterhin gutes Gelingen.

## **Doppelte Rettung eines Piloten**

Seit der doppelten Rettung eines Piloten der Bundesluftwaffe Mitte der Woche steht fest, daß im Falle eines Herausgeschleuderns aus einer defekten Maschine noch längst nicht alle Gefahren gebannt sind.

Bei dem Absturz eines Düsenjägers vom Typ F 104 Starfighter von der Waffenschule 10 in Upjever geriet ein friesischer Bauer, der von seinem Hof aus den Unfall beobachtet, nicht so sehr in Sorge wegen der führerlos in einiger Entfernung abstürzenden Maschine, vielmehr beim Anblick eines der beiden am Fallschirm herabsegelnden Piloten, der „zielsicher“ auf eine Weide mit 40 Jungbullen zustürzte.

Der Pilot kam wenige Meter von der Weidenabzäunung zu Boden, ausgerüstet mit dem grell orangefarbenen Seenotrettungszeug. Nach Ansicht „Bullen-erfahrener“ Kreise hätte das ausgereicht, um die Tiere zur Weißglut zu reizen. Glück im abgewandten Unglück: Es war schon fast dunkel.

## **93 Zeilen**

Mit viel Interesse habe ich den Weg und die Entwicklung des Nachbrenners von einer simplen Bierzeitung zu einer echten Soldatenzeitung mit Niveau verfolgt. Wenn man heute von „unserem NACHBRENNER“ spricht, so gibt es den allgemeinen Anklang wieder, den er in seiner heutigen neuen Fassung gefunden hat. Ein Kompliment seinen Gestaltern!

Da es auch im letzten Kriege ähnliche Zeitungen gab, drängt sich dem Landser von damals unwillkürlich ein Vergleich auf. So erschien an der Front in Rußland im Raume Wielebsk eine Soldatenzeitung mit dem stolzen Namen „Die Panzerfaust“. Besagte „Panzerfaust“ veranstaltete ein Preisausschreiben, worin die beste Kurzgeschichte mit nicht mehr als 100 Zeilen prämiert werden sollte. Folgende Kurzgeschichte erhielt den 1. Preis:

Wir lagen mit unserer Kompanie in Ruhestellung, um neue Kräfte für die Auseinandersetzung mit dem Iwan zu sammeln. Nur der aus der Ferne zu vernehmende Geschützdonner erinnerte an die nahe Front. Die Stimmung bei der Truppe war gut und gab Anlaß zu allerhand lustigen Streichen. So sägten wir eines Tages den Sitzbalken unserer Latrine an. Bis hierher sind es 7 Zeilen, die restlichen 93 Zeilen „sprach“ unser Spieß, als wir ihn aus der Grube herausziehen mußten.

Sicherlich werden unsere jungen Soldaten über diese Geschichte genau so schmunzeln, wie damals der Landser an der Front, der trotz der schweren Zeiten nie seinen Humor verlor.

**Meinen älteren Kameraden aber möge mein kleiner Beitrag Anstoß sein, einmal in der großen Backskiste der Erinnerungen zu kramen.** Sicherlich ruht dort noch manches Erlebnis, das wert wäre, der Nachwelt überliefert zu werden.

Unserem NACHBRENNER aber wünsche ich weiterhin viel Erfolg!

HBtsm Helmut Kock,  
Stab Techn. Gruppe

## WOOLY BULLY

Liebe Redaktion!

In dem Nachbrenner Ausgabe 2 ist Ihnen wiederholt ein kleiner Fehler unterlaufen. Ich möchte zu diesem Fehler und auch zu diesem Artikel „FÜR DICH AUFGELEGT“ folgendes sagen. Daß der Verfasser, der sogenannte „little Jürgen“ die Platte Wulle Bulle als Neuheit anpreist, finde ich sehr schön.

Ich glaube, der junge Mann hätte sich ruhig einmal die Mühe machen können und sich den Titel seiner o. g. Platte genau ansehen können. Zur Richtigstellung:

### „WOOLY BULLY“

Weiterhin ist mir aufgefallen, daß er insbesondere auf seine eigenen Platten-erzeugnisse hinweist. Soweit mir bekannt ist, ist doch der Nachbrenner eine Geschwaderzeitschrift und kein Werbeheft in eigener Sache.

Ich bitte Sie, das zur Kenntnis zu nehmen und hoffe, daß solche Fehler in den nächsten Ausgaben nicht mehr vorkommen.

Gefr H. Braun

### „little“ – sehr little

Zu der Spalte „Für Dich aufgelegt“ folgendes:

Welche winzige Lichter sich doch heute schon zur Prominenz zählen. Dieser Kleinen-Mädchen-Beitrag“ hätte kaum Niveau genug, in einer FAN-CLUB-Zeitschrift Platz zu finden, geschweige denn in einer Zeitung, die weitgehend ernst genommen werden sollte.

Vorschlag: Der Verfasser möge sich den von ihm nicht nur selbst „gesungenen“, sondern auch noch geschmackloserweise selbst herausgestellten Titel in Heft 2 zu Herzen nehmen und seine (Frei-)zeit sinnvoller, als mit billigen Camillo-Parodien ausfüllen.

Werle, Btsm  
Stab Fliegende Gruppe

### DAS ALLERLETZTE!

Ich empfehle die Einführung einer Seite „Das ist das Allerletzte“. Dort könnten dann Artikel wie „Liebe Redaktion“ von dem „Gefr Ottobald“ abgedruckt werden.

Hans, Btsm  
Stab Fliegende Gruppe



### WURZE!

Seit einiger Zeit besteht in unserer Kom-büse die Vorschrift, keine Gewürze mehr offen auszugeben.

Hier mein Apell an den gesunden Menschenverstand:

Müssen die Gewürzstreuer erst an die Kette gelegt werden, damit alle Kameraden ihrem Geschmack entsprechend sie benutzen können? Flößt dem Koch Vertrauen ein und Ihr werdet sehen, in aller Kürze habt Ihr Würze.

Schmeckel, Gefr

### Aufklärung

Zu Ihrem Artikel aus Heft Nr. 2, „Wer will unter die Korporale“, möchte ich zum Ausdruck bringen, daß meines Erachtens die unzureichende Aufklärungsarbeit bei den Kreiswehersatz-ämtern überwiegend den Zivilangestellten zuzuschreiben ist. Diese Angestellten sind zum Teil altgediente Obergefreite der ehemaligen Wehrmacht, die von der Bundeswehr zum großen Teil keine Ahnung haben. Wie kann man von diesen Herren dann eine sachliche Aufklärung erwarten. Da ich über 3 Jahre bei einem Kreiswehersatzamt als Reservistenbetreuer tätig war, habe ich so meine Erfahrung darüber sammeln können. Setzt doch Leute an diesen Stellen ein, die ehemalige Bundesangehörige waren und der Erfolg lege auf der Hand.

Michels, HBtsm I-Staffel

# das



# ist

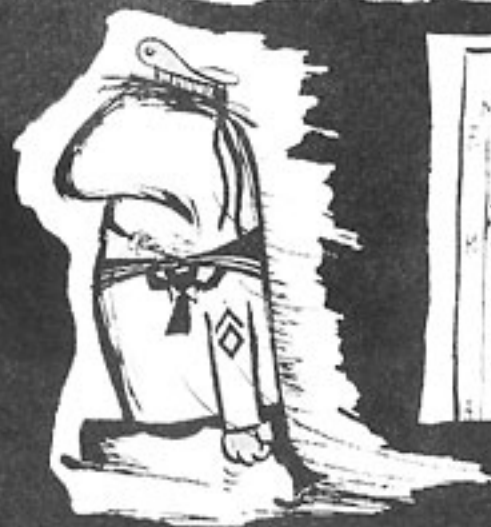
Liebe Rädagzion!

Hasst du Humor, dan las dir nur nich in die Jedangken rumfummeln. Aure Wize sint gans gut. Mann hört aber so in unsere Kreihse, das mansche Rädagzionsmittglieder zu wenich dafon haben – von dem Humor meinich. Dat is ne ganz fiehse Sache woll?! – Dhurigänz, jästern wahr ich im Kieno – da im Leersahl. Hat nix gekoßtet. Wahren ahber trozdähm nich fiel Soldaten da. Ich habe auch zuerst gedacht, dat wehr son Schleichfilm von ner Waschmittelfirma – wegen däm Entree, der ja freih war. Dat wahr aber son Film von sonem Fluchzüchdings. Ihr wist schon wat ich meihne, woll? Wat so aufm Wasser schwimen tut. Von Jahgel war keiner da; aber die sint filleicht schon jenuch ge bildet! De Läute meinen ja auch so über mir, ich wehre doof. Aber das Eine sag ich: da sint sie bei mir jans richtig.

*Jeffreichter Oktobald*



Liebe Rädagzion; unser Speiseplan ...



Wochenspeisezettel vom 11. 8. 60

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntag
...	...	...	...	...	...



Da alle zur Verfügung stehenden Soldaten  
ohne jede Auswahl

- Brillenträger
- Körpergröße 1,62 cm
- Paßgänger
- schlechte Körperhaltung



Aufgestöbert aus:  
Erfahrungsbericht über den Einsatz der  
Ehrenkompanie des MPG 1 in Siegburg

... mitgenommen werden mußten, fiel unsere  
Kompanie gegen die ausgewählten Soldaten des  
Heeres und der Luftwaffe schon im äußeren  
Erscheinungsbild ab.

Hier könnte nur mit geschickter Aufstellung  
des 1. Gliedes improvisiert werden.



# das letzte!



Herrendiener

Schlafzimmer

Schirmständer

Kinderstühlchen

Cocktailsessel

Blumenständer

Nähständer

Garderoben

Couchtische

Küchen

Kindertischchen

Wohnzimmer

Schuhschränke

Schaukelstühle

Teewagen

Zeitungsordner

Wäschetruhen

Polstermöbel

Teppiche

Man kauft gut

BEI



Schleswig, Stadtweg